

und gewürdigt werden Johann Georg Frech und Christian Fink aus Esslingen (Ulrich Prinz), der Esslinger Konrektor Karl Paff als «deutscher Sängervater» und als Historiker (Friedhelm Brusniak), fünf Generationen der Familie Kühnle «als Fallbeispiel württembergischer Lehrerorganisten» (Christoph Öhm-Kühnle) und August Halm und seine «Instrumentalschulen als musikalische Kompositionen» (Thomas Kabisch).

Bevor Joachim Kremer den Band mit einem «Ausblick» schließt, der weitere Forschungen «Lehrerausbildung im 19. Jahrhundert im Vergleich mit anderen Ländern wie Bayern, Baden oder Preußen anregt, blickt Ralf Wittenstein schon mal über den «Tellerrand» Württemberg und schaut auf die Musik an den protestantischen Schullehrerseminaren in Bayern.

Wilfried Setzler

Thilo Sekol

... und Hirschberg ist dann weg !? – Kommunalen Wahnsinn am Beispiel einer Gemeinde am Rande der Bergstraße.

Murmann Verlag Hamburg 2017.

240 Seiten. Fest gebunden € 16,90.

ISBN 978-3-86774-564-2

In Baden-Württemberg hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in den letzten 60 Jahren mehr als verdoppelt. Sie nimmt (Stand 2015) inzwischen 14,4 % der Landesfläche ein. Obwohl es innerhalb der Städte und Gemeinden einen großen Vorrat an leer stehenden Gebäuden, ungenutzten Gewerbeflächen und Baulücken gibt, steigt die besiedelte Fläche von Jahr zu Jahr weiter, im Jahr 2015 um täglich 5,2 ha. Der hohe Flächenverbrauch zerstört wertvolle Naturräume, verschlechtert die Lebensbedingungen der Menschen und widerspricht dem Nachhaltigkeitsgebot. Die Politik ist deshalb aufgefordert, die Gemeinden durch bindende Vorschriften zu verpflichten, ihre bauliche Entwicklung unter Erhaltung und Schaffung von Grünflächen auf die Innenentwicklung zu lenken.

Thilo Sekol beschreibt in seinem in diesen Tagen erschienenen Buch die finanziellen Folgen des ungezügelten Flächenverbrauchs am Beispiel seiner knapp 10.000 Einwohner zählenden

Heimatgemeinde Hirschberg im Rhein-Neckarkreis. In dieser am Rande des Odenwaldes gelegenen, noch ländlich geprägten Kommune mit den beiden Ortsteilen Großsachsen und Leutershausen wird im Außenbereich – wie andernorts auch – nach wie vor neues Bauland für Wohnungen, Gewerbe, Märkte und andere Versorgungseinrichtungen erschlossen, obwohl die Zahl der Einwohner sinkt und es in den beiden Ortszentren viele leerstehende Gebäude gibt.

Der studierte Diplomkaufmann und ehemalige Controller beschreibt die wirtschaftlichen Folgen dieser Fehlentwicklung. Er zeigt, welche hohen Gewinne die Besitzer der Äcker und Wiesen einstreichen, wenn ihre Grundstücke in Bauland umgewandelt werden und wie sie sich im Gemeinderat zusammen mit den an Aufträgen interessierten Architekturbüros und Bauunternehmen für solche Vorhaben einsetzen. Er weist auf die beträchtlichen Kosten hin, die bei der Erschließung des Geländes mit Straßen, Kanälen und anderen öffentlichen Einrichtungen und bei deren Unterhaltung entstehen. Sie werden von der Gemeinde mit Krediten finanziert, die zurückbezahlt werden sollen, wenn die Investition Erträge abwirft. Die Tilgung der Schulden wird freilich nur möglich sein, wenn das Neubaugebiet zusätzliche Einwohner und Gewerbebetriebe anlockt, die der Gemeinde dann zusätzliche Steuereinnahmen und Finanzaufweisungen verschaffen. Ist dies nicht der Fall, wachsen die Schulden von Jahr zu Jahr und können, so die Ausführungen von Sekol, schließlich zum Bankrott der Gemeinde führen. Der Autor prophezeit seiner Heimatgemeinde eine solche finanzielle Katastrophe und zeigt – für den Leser nachvollziehbar und mit Fakten belegt –, weshalb es zu der Zahlungsunfähigkeit kommen muss.

Wie sollte eine zukunftsfähige, umweltgerechte, allen Bürgern nützende Ortsentwicklung aussehen? Mit dieser Frage beschäftigt sich das Schlusskapitel, das konkrete Vorschläge für die Innenentwicklung, zur Lösung der Verkehrsprobleme und zur Bürgerbeteiligung enthält.

Das verständliche, gut lesbare Buch ist für Natur- und Umweltschützer, die sich mit Fragen des Flächenverbrauchs bekanntlich vor allem aus ökologischer Sicht beschäftigen, wertvoll. Sie können bei der Lektüre zusätzliche Argumente für die Auseinandersetzung um den schonenden Umgang mit der endlichen Ressource Boden gewinnen. Wie schon der Buchtitel zeigt, ist die Darstellung des Autors allerdings nicht frei von Überspitzungen und Übertreibungen. Es ist deshalb zu befürchten, dass viele Befürworter der neuen Baugebiete auf der grünen Wiese dies zum Vorwand nehmen, sich mit den guten Argumenten von Sekol nicht ernsthaft auseinanderzusetzen.

Heiner Grub

Sigrid Hirbodian und Petra Kurz

(Hrsg.)

Die Chronik der Magdalena Kremerin im interdisziplinären Dialog (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, Band 76).

Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2016.

252 Seiten mit 74 Abbildungen. Papp-

band € 35,-. ISBN 978-3-7995-5276-9



Bei der im Buchtitel genannten Chronik handelt es sich um eine am Ende des 15. Jahrhunderts im Dominikanerinnenkloster Kirchheim unter Teck entstandene umfangreiche Handschrift. In ihr

beschreibt die Autorin «aus der Erlebnisperspektive einer Betroffenen» zunächst, wie Graf Ulrich von Württemberg, der «Vielgeliebte», Onkel des Grafen Eberhard im Bart, 1476 die Observanz, eine strenge Interpretation der Ordensregel, im Kloster einführte, dass dazu sieben Nonnen aus dem bereits reformierten Dominikanerinnenkloster Silo aus Schlettstatt im Elsaß nach Kirchheim gesandt wurden, diese dort die zentralen Ämter übernahmen und das Klosterleben nach den Vorstellungen der Observanz veränderten. Sodann schildert sie, wie 1485, nach einer neunjährigen Blütezeit – der Nonnen-